



Das Therapieangebot der Johannes-Schule Bonn

Unabhängig vom Schulbesuch bietet die Johannes-Schule für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf folgende Therapien an:

- **Heileurythmie**
- **Kunsttherapie**
- **Musiktherapie**
- **Physiotherapie**
- **Rhythmische Massage** (z.Zt. vakant)
- **Sprachgestaltung**

Den Schwerpunkt des Angebotes legen wir auf Therapien, die der anthroposophischen Medizin und der Waldorfpädagogik nahestehen. Die Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten auf Basis der Selbständigkeit und auf Verordnung eines Arztes. Sie finden in der Schule in eigenen Räumlichkeiten statt.

Für Schülerinnen und Schüler der Schule finden Vor- und Nachbesprechungen aller Therapien in der monatlichen Therapiekreisarbeit statt, zu der sich alle Therapeutinnen und Therapeuten mit den jeweiligen Klassenlehrer/innen treffen. An diesen Treffen nehmen bedarfsweise auch die mit der Schule beratend zusammenarbeitenden Ärzte statt. Verlaufsberichte werden vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht. Sie finden innerhalb der Schulzeit statt, was den Bedürfnissen von Schüler/innen und Eltern sehr entgegen kommt, da weitere Autofahrten zu externen Therapeutinnen nach einem langen Schultag entfallen können.

Termine für externe Kinder und Jugendliche werden individuell abgesprochen. Die Kontaktaufnahme erfolgt über das Schulbüro.

Heileurythmie

Die Heileurythmie ist eine ganzheitliche Bewegungstherapie, die harmonisierend auf den ganzen menschlichen Organismus und seine Lebenskräfte wirkt.

Sie wird nach ärztlicher Verordnung und einem individuell aufgestellten Therapieplan von diplomierten Heileurythmistinnen (Heileurythmisten) durchgeführt.

Die Grundlagen der Heileurythmie bilden die in Bewegung umgesetzten, therapeutisch modifizierten Gestaltungskräfte der Sprache, die mit den unterschiedlichen Charakteren ihrer Lautformen von Vokalen und Konsonanten gezielt eingesetzt werden.

Alle Bewegungen der Heileurythmie stehen in einem inneren Zusammenhang mit den aufbauenden und heilenden Kräften des Menschen: Dort, wo die rhythmischen Bewegungsabläufe, die unsere inneren Organe und auch unsere äußere Gestalt aufrecht erhalten, gestört sind und aus ihrem Gleichgewicht herausfallen, kann die Heileurythmie differenzierte Impulse geben. Bewegungs- und Wachstumsprozesse, die gleichermaßen die Entwicklung der Persönlichkeit fördern, werden angeregt und geformt.

Bei unterschiedlichen Entwicklungsstörungen und -verzögerungen sowie bei körperlichen Einseitigkeiten wirken die Bewegungen der Heileurythmie ausgleichend und regulierend. Verhärtungen und Erstarrungen können gelöst und zu schwach ausgebildete Strukturen gefestigt werden.

Vor und während der Therapie ist der Kontakt zum verordnenden Arzt, der Austausch zwischen Therapeut/in und Klassenlehrer/in, der zu behandelnden Schüler wie auch das Elterngespräch wichtig.

Zum Abschluss einer Heileurythmie-Behandlung sind die Eltern herzlich eingeladen. Ihre Teilnahme zeigt sich immer wieder als beiderseitige Bereicherung.

Gunhild Wilhelmer

Kunsttherapie

Jedes Kind, jeder Erwachsene ist ein schöpferisches Wesen. Wenn man sieht mit welcher Freude Kinder zum Pinsel oder Stift greifen, wird dies immer wieder deutlich. Mit dieser einzigartigen Fähigkeit des Menschen wird in der Kunsttherapie gearbeitet.

An Hand von Übungen, die genau auf das jeweilige Kind abgestimmt werden, kann es über das künstlerische Gestalten sich selber gestalten und dabei neue Handlungsmöglichkeiten und Fähigkeiten ausprobieren. Ganz unterschiedliche Sinnesbereiche werden hierbei aktiviert. Die Beziehung zum eigenen Seelenleben auf der einen Seite und zur äußeren Welt auf der anderen Seite können gestärkt und in Harmonie gebracht werden. So können über das eigenständige Gestalten Entwicklungsschritte in Gang gesetzt und Einseitigkeiten ausgeglichen werden. Eine gute tragende therapeutische Beziehung bildet hierzu die Grundlage.

Es wird mit Aquarellfarben gemalt, mit Stiften oder Kreiden gezeichnet und mit Ton oder Wachs plastiziert.

Durch das Malen und Zeichnen können Hemmungen, Blockaden oder Verhärtungen gelöst und verwandelt werden. Auch traumatische Erlebnisse können so besser bewältigt werden. Hat das Malen eher eine entspannende, beruhigende Wirkung, fördert das Zeichnen Konzentration, gibt Struktur und Orientierung und unterstützt die Beweglichkeit der Feinmotorik.

Das Plastizieren stärkt das eigene Körperempfinden, ordnet, strukturiert und gibt Sicherheit. Es kann bei Lockerungszuständen, Angst und Unruhe hilfreich sein.

Ellen Günther

Musiktherapie

Musik gilt allgemein als Sprache der Seele, als unmittelbares Ausdrucks- aber auch Kommunikationsmittel der Menschen.

Der therapeutische Umgang mit Melodie, Harmonie und Rhythmus ermöglicht den Zugang zu Gefühlen, Stimmungen und Atmosphären. Inneres Erleben, das sich schwer oder auch gar nicht in Worte fassen lässt, weil es nicht bewusst ist, kann über musikalisches Tun mitgeteilt werden und in die Bearbeitung gelangen.

Therapeutische Beziehung und Kontakt zum Kind, zu den Jugendlichen stehen im Mittelpunkt der Musiktherapie. Zum gemeinsamen Musizieren werden neben der eigenen Stimme leicht spielbare Instrumente eingesetzt, die bei den Klienten keinerlei musikpraktische Vorerfahrung erfordern.

Musiktherapie wird empfohlen bei Kontakt- und Beziehungsstörungen, frühen Störungen im leib-seelischen Bereich, Traumata, bei Konzentrationsstörung, Sprachentwicklungsproblemen, bei Selbstwertproblematik und Ausdrucksschwierigkeiten sowie bei schweren geistigen und körperlichen Behinderungen. Sie eignet sich auch zur Prävention, Krisenintervention und Trauerbegleitung.

In einzelnen Fällen geht es u.U. zunächst um Linderung und Heilung, dann jedoch ebenso um gezielte Förderung von musikalischen Fähigkeiten und dadurch um Entfaltung und Wachstum der Persönlichkeit.

Udo Seehausen

Physiotherapie

In den Therapieeinheiten steht der eigene Körper im Mittelpunkt. Sich selbst „Wahr zu nehmen“ und sich „An zu nehmen“ auf körperlicher, seelischer und kognitiver Ebene. Mit Freude und Neugier entdecken wir, wie der Körper „funktioniert“. Über Sehen, Hören, Sprechen und Handeln werden bereits erlernte Fähigkeiten gefestigt und erweitert.

Grundlage der ganzheitlichen KÖRPERARBEIT ist die NACHREIFUNG der „neurophysiologischen (sensomotorischen) Bewegungsentwicklung“.

Alle Bewegungserfahrungen (positive wie negative) die bereits während der Schwangerschaft, dem Geburtsvorgang, auf dem Weg in die Aufrichtung und darüber hinaus entwickelt wurden (aus der Rücken-/Bauch-/Seitenlage rechts/links bis zu den vielfältigen Sitzpositionen/dem Stehen/Gehen/Springen), werden in unseren Therapiesequenzen wiederholt, oft in vielen Teilschritten „neu“ überarbeitet. Die Bewegungsplanung und Ausführung erreicht eine andere Qualität durch z.B. reduzieren der Schnelligkeit zugunsten von Genauigkeit, durch das Weglassen von unnötigen Mitbewegungen bei einem Bewegungsablauf, durch die Differenzierung von Bewegungsabläufen und dem Schulen der Gleichgewichtsreaktionen, die jederzeit verlässlich abrufbar sein sollten.

Über die Angebote an Handlungs- und Bewegungsabläufe wird eine Muskelspannungsregulation erreicht. Weder eine zu geringe, noch eine zu hohe Grundspannung erlauben dem Körper eine „gute“ Eigenwahrnehmung und Koordinationsfähigkeit. Gelingt es eine „innere Zufriedenheit“ zu entwickeln/ein „inneres Gleichgewicht“ herzustellen, zu vermitteln zwischen „Wollen und Können“, auch aufmerksam zu werden für die eigenen Bedürfnisse, dann ist der ausgewogene, körperliche Zustand eine gute Grundlage für das „Lernen“ im Schulunterricht. Alltagsanforderungen benötigen ständig die Wechselspiele zwischen körperlicher Stabilität und Mobilität, daher gestalten wir Bewegungsbaustellen, erarbeiten die Aufrichtung und beachten den Einfluss von Wachstumsschüben. Mit und ohne zusätzlichen Materialeinsatz wird die Muskulatur gekräftigt, die Ausdauerleistung und Reaktionsbereitschaft erweitert.

Bestehende Vorzugshaltungen, Gewohnheiten oder auch Kompensationsmuster verändern sich und noch vorhandene frühkindliche Reaktionen („Reflexreaktionen“) vermindern ihren Einfluss auf den gesamten Körper.

Marlis Bungart

Rhythmische Massage nach Dr. Ita Wegman (z. Zt. vakant)

Was ist das? Die Rhythmische Massage ist ein „Hand-Werk“! Charakteristisch für sie sind die Bewegungsformen und der Rhythmus. In ihm wohnt eine ordnende Kraft. Der Rhythmus gleicht Polaritäten aus und bewahrt vor Einseitigkeiten.

Wie wirkt die Rhythmische Massage? Wo unterstützt sie? Die anthroposophische Menschenkunde beschreibt modellhaft: das Nerven-Sinnessystem (der „kühle Kopf“), das Rhythmische System (die Atmung und der Blutkreislauf), das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System („der warme Bauch“).

Im gesunden Menschen schwingen alle Anteile in einem Gleichgewicht und dies im Einklang mit äußeren und inneren Anforderungen des Alltags.

Die Überfülle oder auch Dramatik an Eindrücken, die der Mensch - ob klein oder groß - heute zu bewältigen hat, kann dieses Gleichgewicht so sehr stören, dass Einseitigkeiten – wie Schlafstörungen, Infektanfälligkeit, muskuläre Verspannungen, organische Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten und vieles mehr auftreten. All´ das, was uns aufmerken lässt: „Hier ist etwas nicht in Ordnung!“

Und hier unterstützt die Massage: Die rhythmische Berührung und auch die Bewegungsformen wirken auf bewusster Ebene tief entspannend und knüpfen an das Urbild - dem Seelisch-Geistigen - in uns an.

Wie sieht der Verlauf einer Behandlung aus? Sie setzt sich zusammen aus einem Vorgespräch, der Massage in Anlehnung an die Indikation und einer angemessenen Nachruhe. Sie umfasst bei Kindern 30-45 min, bei Erwachsenen 60 min.

Sprachgestaltung

In der sprachgestalterischen Arbeit dienen, ähnlich wie in der Heileurythmie, Laute und Rhythmen als Heilungsimpulsgeber.

Für jedes Kind wird ein auf seine besonderen Bedürfnisse abgestimmter Übungsablauf entwickelt. Laute, Übungen und/oder Gedichte werden dem Kind Zeile für Zeile deutlich artikuliert vorgesprochen. Das Kind ergreift diese im Mit- bzw. Nachsprechen und lernt diese durch die Wiederholung so mit der Zeit auswendig.

Zudem werden die Sprechübungen mit charakteristischen artikulationsstützenden Gebärden mit den Händen, Fingern und Füßen imitierend begleitet.

Das Verständnis für Texte wird zusätzlich durch inhaltstützende Gebärden verdeutlicht. So wird Sprache und Lautbildung mit dem ganzen Körpergefühl quasi lebendig „erfühlt“. Die Lautbildung kann so auf einer anderen Ebene nachempfunden werden.

Zudem kommen verschiedene kommunikationstützende Materialien, wie zum Beispiel Stäbe und Bälle je nach Zielsetzung zum Einsatz. Rhythmische Gedichte werden gelaufen oder in verschiedenen differenzierten Klatschmustern eingeübt.

Auch Übungen zur sensomotorischen Integration sind Bestandteil der Arbeit. Sprachgestaltung wirkt konstitutionell stärkend und spricht den Menschen im ganzheitlichen Sinne an. Verschiedene Übungen können eine Stütze sein bei Sprech- sowie Sprachentwicklungsstörungen, wie Artikulationsschwierigkeiten in unterschiedlichen Schweregraden, Dysgrammatismus oder Stottern.

Norma Koletzko